universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

89. Der schlafende Teufel

urn:nbn:at:at-ubi:2-12430

und fuhr mit ihr, ausgelacht von allen, die es sahen, zur Hölle*).

Wie ein Bursche den Teufel los ward.

Ein Ginzlinger Bauernbursche gieng einst nach Finkenberg zu seinem Dirndl „auf den Heimgarten. Wie er den Karlsteg hinter sich hatte, begann es bereits zu dämmern. Da gesellte sich ihm ein Jäger zu, der dem Burschen sofort verdächtig vorkam. Der Unheimliche gieng auf der Bergseite und hätte dem Buben nur einen Stoß zu geben gebraucht, um ihn über den Abhang hinunterzuwerfen. Schweigend giengen sie ein Stück weit miteinander. Der Bursche überlegte indessen, wie er sich den Zweihörndler, denn als solchen hatte er ihn schon erkannt, wohl am besten vom Halse schaffen könnte. Plötzlich fragte ihn der Jäger etwas. Der Bauernbub aber entgegnete:

„Der Tag g'hört mein,
Die Nacht g'hört dein,
Die Stund' g'hört uns mit'nonder
Und so scheid' uns Gott vunonder!"

Auf das hin schoss der Satan fuchsteufelswild den Berg hinunter.

---

89. Der schlafende Teufel.

In einer mondhellen Winternacht kamen einst mehrere etwas angeheiterte Bauernburschen von Finken-

---

*) Vgl. Vonbun-Sander, die Sagen Vorarlbergs, S. 145.

berg herunter nach Burgstall. Wie sie den Einzelhof Kohlstatt erreichten, sahen sie den Teufel mit gesenktem Kopfe auf dem Geländer des Söllers sitzen. Er hatte ihnen den Rücken zugekehrt und sein Schweif hieng lang herunter. Aus dem lauten Schnarchen des „Gabach'n" schlossen die Burschen, dass er eingeschlafen sei. Sofort begannen sie, ihn mit tüchtigen Schneeballen zu tractieren. Dabei neigte der Teufel seinen Kopf je nachdem das rechte oder linke Ohr getroffen wurde, schlaftrunken hin und her, kurz, er war lange nicht aufzuwecken. Endlich aber fuhr er doch aus seinen süßen Träumen empor und schrie, als er die Ruhestörer gewahrte: „Boatet's nar (wartet nur), es Saulet'r i wear enk aft schun einkent'n (einheizen)!"

---

90. Der Teufelsstein.

In der „wilden Krimml" liegt ein mächtiger Steinblock, an dem man deutlich die Spuren von Teufelsklauen und einem Kopfeindrucke sieht. Diesen Koloss hatte der Teufel auf dem Kopfe tragend und ihn mit beiden Händen haltend weiß Gott wie weit hergeschleppt, um ihn durch den „langen Grund" hinüber auf das Salvekirchlein zu schleudern. Er hätte mit seiner Bürde nur noch den Thorhelm ersteigen müssen, was ihn sicherlich nur wenige Minuten in Anspruch genommen hätte, und es wäre dann, da man von dort aus die hohe Salve erblickt, um die Kapelle auf ihrem Gipfel geschehen gewesen. Nun läuteten aber die Glöcklein etwas früher als sonst das